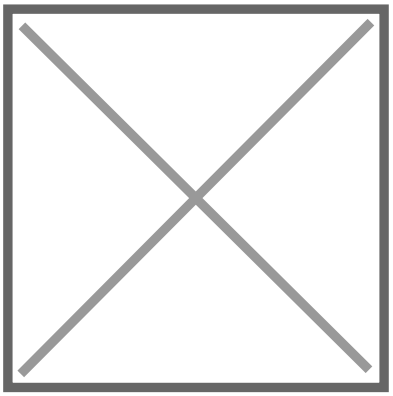

Wo wohnst du?

Description

Kunst Â· Theater Â· Literatur

Weimar

Bild: Christa MÃ¼ller-Hoberg

Zu Joh 1,35-39

Wie war Ihr Sommer? Ihr ganz persÃ¶nlich erlebter Sommer? Egal ob auf Balkonien oder in groÃ?er Ferne, sicher gibt es so manches zu erzÃ¤hlen aus den vergangenen Wochen. Und das mÃ¶chte auch ich. Ihnen etwas erzÃ¤hlen von dem, was mir auf meiner Reise nach Weimar begegnet ist. Was mich beeindruckt, berÃ¼hrt hat.

Weimar, diese Stadt verbinden wir spontan mit der Klassik. Die Stadt, in der die GroÃ?en des 18./19. Jahrhunderts mehr oder weniger lange lebten. Die Stadt der groÃ?en Dichter und Denker Goethe und Schiller. Auch ich als Touristin von Weimar begab mich auf Spurensuche der DichterfÃ¼rsten. Vieles fast Vergessenes brachte ich mit aus dem Deutschunterricht. Die groÃ?en Werke der Weltliteratur hatte ich eher als zu hochtrabend, zu pompÃ¶s, zu ferne meiner eigenen RealitÃ¤t in Erinnerung. Doch ich spÃ¼rte Neugier in diesen Tagen in Weimar. Neugier auf die Menschen dahinter, hinter unleugbarer GroÃ?artigkeit und allgemeiner Bewunderung. Und ich geriet ins Staunen, als ich entdeckte: Goethe und Schiller hatten wirklich Wohnadressen. Goethe am Frauenplan, Schiller an der Esplanade, heute der SchillerstraÃ?e.

â??Meister, wo wohnst du?â??, haben die noch frisch berufenen JÃ¼nger und JÃ¼ngerinnen Jesus gefragt und eine Antwort erhalten: â??Kommt und seht.â?? So kam auch ich zu den Dichtern von Weimar und sah. Sah bei Goethe die farblich ausgestalteten, reprÃ¤sentativen EmpfangsrÃ¤ume im 1. Stock, seine SammlerschrÃ¤nke fÃ¼r die vielen Mitbringsel von seinen Reisen und naturkundlichen AusflÃ¼gen, sein Arbeitszimmer, seine stattliche Bibliothek, sah

Gartenhaus und Garten. Sah bei Schiller die Schlichtheit der WohnrÃ¤ume, die KÃ¼chenausstattung, den kleinen Schreibtisch in der Mansarde, von dem er, wie es schien, soeben aufgestanden war. Ich spÃ¼rte irgendwie, dass ich unter dem GerÃ¤usch der knarrenden FuÃ?bodendielen den Menschen Goethe und Schiller ein wenig nÃ¤her kam, mit ihnen ein wenig intimer wurde. Denn ich durfte Ã¤uÃ?erlich wie geistig die offenen InnenrÃ¤ume betreten, dort, wo ein jeder Mensch sein â??gewisses Etwasâ?? bewahrt.

Und der Sehnsucht nach diesem Mehr an Innerlichkeit entspringt die Frage von Petrus, Andreas und den anderen Berufenen der ersten Stunde. Und obwohl Jesus keine postalische Adresse hatte, lÃ¤dt er die Fragenden ein. LÃ¤dt sie zu sich ein. Zu sich, das bedeutet, geradewegs in sein Leben, in sein Herz. Unvergleichlich, staunenswert, gastlich, einladend stelle ich mir diese Wohnung, dieses innere Haus Jesu vor. Wie es auch die JÃ¼nger und JÃ¼ngerinnen damals erfahren haben mussten, denn es heiÃ?t: sie blieben.

Wo wohnt ihr? Habe ich Goethe und Schiller gefragt. Ich sah und blieb nicht.

Meister, wo wohnst du? Habe ich Jesus gefragt. Ich sah und blieb seither.

Christa MÃ¼ller-Hoberg

Category

1. Allgemein